

Landesbischofs Simon Schöffel ist sie *ein von der Stadt erlassenes Rechtsinstrument*, nach Nürnberg ausgerichtet: Ihr Verfasser Johann Sutellius hat sich gewiß grundsätzlich an die Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung gehalten, aber das hat ihn nicht gehindert, sie auch nach seiner persönlichen Eigenart zu prägen und seine speziellen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. So ist sie in der Tat die persönlichste unter den fränkischen Kirchenordnungen geworden und durch liturgische Feinheiten—etwa hinsichtlich der Betonung des Festcharakters des Trinitatisfestes, das erst von Luther zu seiner eigentlichen Würde erhoben wurde – ausgezeichnet. Es trifft sich auch merkwürdig, daß gerade die Schweinfurter Kirchenordnung wohl gleichzeitig mit dem berühmtesten Buch des Verlages, jenem erwähnten Buch des Kopernikus, gedruckt wurde; Kopernikus' Werk "De revolutionibus" wurde im Frühjahr 1543 fertiggestellt und unsere Kirchenordnung trägt ebenfalls die Jahreszahl 1543. Wenn für die Übergabe der Nürnberger Ordnung an Petreius Osiander maßgebend war, so ist für die Schweinfurter Ordnung in Sicherheit Veit Dietrich anzunehmen, der nicht nur mit Petreius gut bekannt, sondern auch mit Sutellius nach mehrfachem Zeugnis eng befreundet war.

Es gibt wohl in ganz Europa und darüber hinaus keinen zweiten Friedhof, auf dem so viele bedeutende Geistesgrößen vereint ruhen als auf dem St. Johannisfriedhof in Nürnberg: Politiker (wie Willibald Pirckheimer und Lazarus Spengler) und Künstler (von Albrecht Dürer und Veit Stoß bis hin zu Anselm Feuerbach und Rudolf Schiestl), Dichter wichtiger Choräle (Martin Schalling, G. PH. Harsdörfer und S. v. Birken; auch L. Spengler darf ihnen angereiht werden) und hervorragende Theologen (von Veit Dietrich und Wenzel Linck bis hin zu J. Schieder und Landesbischof H. Meiser). Ihnen darf auch Johann Petreius beigesellt werden. Er liegt auch auf diesem Gottesacker begraben und sein schönes Epitaph trägt die Inschrift: *Der berühmte Petreius förderte die edlen Künste und verehrte Gott in wahrer Frömmigkeit.* Es ist außer seinem

Wappen noch ein flammendes Schwert beigefügt nach dem Bibelwort Hebr. 12: *Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidiges Schwert . . .* Es bezeugt die reformatorische Einstellung dieses Mannes und erinnert uns im Lutherjahr 1983 an das Wort des Reformators: *Ein Christenmensch soll wissen, daß auf Erden kein größeres Heil ist denn Gottes Wort . . . Es ist eine große Kraft Gottes . . . , die uns stärkt, tröstet und hilft.*

Literatur:

Simon Schoeffel: Die Kirchenhoheit der Reichsstadt Schweinfurt. III. Bd. der Quellen und Forschungen zur Bayerischen Kirchengeschichte, herausgegeben von Prof. D. Hermann Jordan (Leipzig) 1918)

Hans Kreßel: Die Schweinfurter Kirchenordnung von 1543. In: Zeitschrift für Bayer. Kirchengeschichte 32/1963

Pfarrer i. R. Kirchenrat Lic. Dr. Hans Kreßel, Haagstraße 1, 8520 Erlangen

Alfred Dietz

Schweigende Flur

Krumen erlöst . . .
Schneebäuchig noch
zwischen dünnen Gräsern
am Braunerdenweg
in nachtfeuchten Gärten.
Drängende Keime heben
den lichtgoldnen Vorhang
vom Talgrund
bis in die Bläue der Wolken.
Wild lacht die Kraft
der Sonne
in trächtige Knospen,
die lauschen
dem Sang der Amseln.
Und unsre Zunge schmeckt
den Atem des Frühlings.

Gewerbestudienrat i. R. Alfred Dietz, Hindenburgstraße 19 Wo 5, 4980 Bünde 1/Ostwestfalen.